



Foto: Gerald Kindermann

Gärten am Tüllinger Berg – wenn, dann naturnah! –



Praktische Tipps für mehr Artenvielfalt vor
unserer Haustür



Lebensraum Garten

Ihr Garten ist Ruhe-Oase, Treffpunkt, Spielplatz unter freiem Himmel, Blütenmeer und Anbaufläche für das eigene Obst und Gemüse. In vielen Gärten tummelt sich das Leben der einheimischen Tiere und Pflanzen.

Besonders in der stark bebauten Region rund um den Tüllinger Berg können nur naturnahe

Gärten einen Beitrag für das Überleben von Insekten, Vögel & Co leisten.

Anhand dieses Falblattes möchten wir Ihnen Anregungen für eine naturnahe Gartengestaltung mitgeben und gleichzeitig darauf aufmerksam machen, in welchem besonderem Naturraum sich Ihr Garten hier am Tüllinger Berg befindet.

.....

Insekten wie das Heupferd sind im Sommer auf den Wiesen des Tüllingers zu hören.



Heupferd - Foto: Gerald Kindermann / Orchideenwiese - Foto: Christian Exner

Der Tüllinger Berg: Ein wertvoller Kernlebensraum im Markgräflerland

Aufgrund seiner Artenvielfalt und Bedeutung für den Naturschutz in Europa sind große Bereiche des Tüllinger Berges als Landschaftsschutzgebiet, Vogelschutzgebiet und Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH-Gebiet) ausgewiesen. Viele gefährdete Vogelarten wie Zaunammer, Wendehals, Steinkauz und Neuntöter sind schützenswerte Besonderheiten.

Der Wechsel von artenreichem Grünland, naturnahem Wald, strukturreichem Rebberg und Streuobstwiesen schafft diesen einzigartigen Lebensraum. Nur ein schonender Umgang und

die Zusammenarbeit von Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz und Naherholung können diese einmalige Kulturlandschaft bewahren. In diesem Mosaik der Nutzungen haben auch Flächen mit Gärten ihre Funktion, sofern diese nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet werden.

Da eine weitere Ausweitung von Gartenflächen mit den Zielen des Schutzgebietes nicht vereinbar ist, gilt: Informieren Sie sich vorab über die besonderen Vorschriften im Außenbereich hier am Tüllinger Berg!

.....
Die Zaunammer, eine der seltenen Vogelarten in Südbaden, hat am Tüllinger Berg ein bedeutendes Vorkommen.



Zausammer - Foto: Christian Exner / Herbst in den Reben - Foto: Alexander Uecker

Der Wendehals: Charaktervogel abwechslungsreicher Kulturlandschaften

Der Wendehals ist ein Specht, auch wenn er seine Höhlen nicht selber baut. Mit seinem braun-beigen Gefieder ist er auf Baumrinde und grauem Totholz bestens getarnt. Den Winter verbringt er südlich der Sahara und kommt im April zurück. Im Mai während der Balz macht er mit seinem quäkenden Ruf „wähd-wähd-wähd“ auf sich aufmerksam.

Der Wendehals bevorzugt lichte Baumbestände in Wäldern, artenreichen Streuobstwiesen und Gärten. Er ist auf Baumhöhlen angewiesen und

nimmt gerne Nisthilfen an.

Am liebsten ernährt er sich von Ameisen, die er am Boden sucht oder von Ameisenpuppen, die er mit seiner langen Zunge aus den Ameisenhöhlen holt.

Damit der Wendehals die Ameisen am Boden findet oder zum Ameisenhägel gelangen kann, darf die Vegetation nicht zu dicht und hoch gewachsen sein. Eine regelmäßige Wiesenpflege ist für den Erhalt seines Lebensraumes wichtig.

.....
Der Wendehals ist auf gepflegte Streuobstwiesen angewiesen.



Wendehals - Foto: Ralph Trautwein / Streuobstwiese - Foto: Jan Geerk

Der Steinkauz: Bewohner der Höhlen

Der Steinkauz, der Vogel der Göttin Athene, liebt lichte, offene Baumbestände, Streuobstwiesen und Parks mit ausreichend Baumhöhlen, von denen er gleich mehrere braucht. Während ihm eine Baumhöhle als Brutplatz dient, nutzt er eine andere Höhle als Schlafplatz und eine weitere Höhle als Speisekammer. In der Dämmerung und Nacht jagt die kleine Eule mit den großen Augen bevorzugt nach Mäusen, aber auch nach größeren Insekten oder sucht den Boden nach Regenwürmern ab.

Das Gras muss in seinem Revier niedrig gehalten werden, so dass seiner Beute keine oder nur geringe Deckung geboten wird. Eine ein- bis zweimalige Mahd der Streuobstwiesen - möglichst im kleinräumigen Wechsel - oder eine Beweidung mit Schafen oder Pferden schaffen das Umfeld, das er benötigt. Als Standvogel, der uns auch im Winter nicht verlässt, kann man ihm helfen, wenn Fallobst in seinem Revier liegen gelassen wird. Dieses ernährt die Mäuse, die der Steinkauz dann erbeuten kann.

.....
Viele Höhlen benötigt der Steinkauz
in seinem Revier.



Steinkauz - Foto: Reinhard Huber / Streuobstgarten - Foto: Christian Exner
Blaumeise - Foto: Stefan Leimer

Heimische Wildblumen locken Schmetterlinge in unsere Gärten

In unserer Landschaft fehlt es an Lebensräumen und Futterpflanzen für Schmetterlinge und für ihre Raupen. Mittlerweile sind viele Schmetterlinge sogar vom Aussterben bedroht. Dabei braucht es nicht viel, um Schmetterlinge in den eigenen Garten einzuladen.

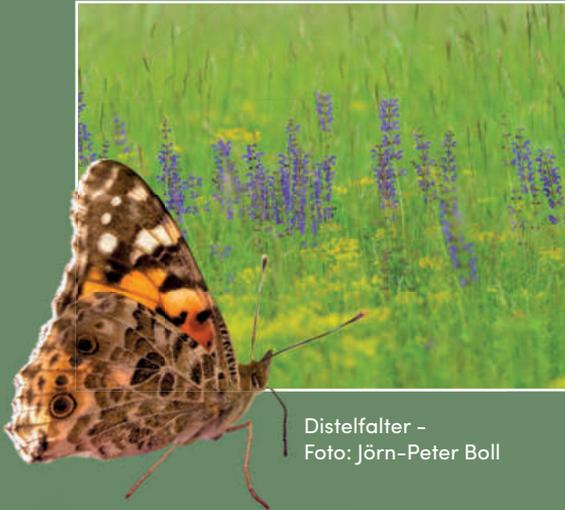
Heimische Wildpflanzen locken besonders viele Schmetterlinge an. Nicht nur auf Wiesen, auch in kleinen Beeten oder Kübeln können heimische Wildblumen eingesät werden. In Samenmischungen mit Witwenblume, Wilder Möhre, Tüpfeljohniskraut oder Hornklee sind beliebte

Schmetterlingsblumen vertreten.

Achten Sie beim Anpflanzen auf sonnige Standorte. Denn tagaktive Schmetterlinge sind Sonnenkinder, die vor allem besonnte Blütenstände aufsuchen.

Auch nicht einheimische Gartenpflanzen wie Kapuzinerkresse, Phlox oder Astern können ergiebige Nektarquelle sein. Aber es gibt viele auf bestimmte Pflanzen spezialisierte Schmetterlinge, die auf die heimische Pflanzenvielfalt angewiesen sind: Der Mix der Pflanzen in Ihrem Garten macht den Unterschied!

.....
Ein Blütenangebot über die gesamte Vegetationszeit ist für Schmetterlinge sehr wichtig.



Distelfalter –
Foto: Jörn-Peter Boll



links: Wiesensalbei – Foto: Christian Exner /
rechts: Kleiner Fuchs – Foto: Alexander Uecker

Ohne Raupen keine Schmetterlinge

Nicht nur die ausgewachsenen Falter, sondern auch deren Raupen benötigen Nahrungspflanzen. Einen großen Unterschied gibt es: Die Raupe ist sehr viel wählerischer als der Falter.

Es gibt Raupen, die sich nur von einer Pflanze ernähren können. Wenn diese Pflanze nicht vorhanden ist, so wird es eng für die Raupe.

Das Tagpfauenauge gehört zu den sogenannten monophagen Arten, deren Raupe sich ausschließlich von Brennnesseln ernährt. Andere Falterarten nehmen eine Vielzahl von Futterpflanzen an. Diese Falter bezeichnet man als

polyphag. Die Raupen des Schwalbenschwanzes fressen an Doldenblütlern wie den kultivierten Gartenpflanzen Möhren, Dill oder Fenchel, aber auch an Wildpflanzen wie Wilder Möhre oder Bibernelle.

Viele beliebte Raupenpflanzen wachsen ganz von alleine in jedem Garten. Dazu braucht es nur etwas Mut und Gelassenheit, um kleine verwilderte Ecken stehen zu lassen. Auch Disteln, Löwenzahn, Brennnesseln & Co., die wir in unserem Garten als Unkraut betrachten, haben einen großen Nutzen.



Die Raupe des Schwalbenschwanzes entwickelt sich zu einem auffälligen Schmetterling.



Schwalbenschwanzraupe - Foto: Reinhard Huber / Schwalbenschwanz - Foto: Christian Exner

Die Schmetterlingsspirale – ein Kräutergarten für Schmetterlinge

Die Schmetterlingsspirale ist ein schöner Blickfang für den Garten und ein Paradies für viele Falterarten. Ähnlich einer Kräuterspirale ist sie aus Natursteinen aufgebaut. Neben den Kräutern können auch Gemüsepflanzen und Stauden für Schmetterlinge angepflanzt werden. Was die Artenzusammensetzung betrifft, so können Sie

Ihrer Kreativität freien Lauf lassen! Zu beachten sind die unterschiedlichen Besonnungs- und Feuchtigkeitsverhältnisse in der Spirale. Je nach Pflanze ist ein trockener, sonniger Standort oder ein feuchterer Standort zu wählen. Als Trinkstelle für Falter kann eine kleine Wasserstelle gesetzt werden.

1. Blutweiderich
2. Moschus-Malve
3. Margerite
4. Dill
5. Blumenkohl
6. Wiesensalbei

7. Hornklee
8. Thymian
9. Leinkraut
10. Wiesenplatterbse
11. Rotklee
12. Schleifenblume

13. Hufeisenklee
14. Heidekraut
15. Wasserdost
16. Natternkopf
17. Knoblauchsrauke
18. Tagpfauenauge

19. Schwalbenschwanz
20. Trauermantel
21. Aurorafalter
22. Hauhechel-Bläuling
23. Zitronenfalter
24. Apfelbaum



Tagpfauenauge -
Foto: Alexander Uecker



Illustration: Stephan Voegeli



Schwalbenschwanzraupe -
Foto: Reinhard Huber

Heimische Sträucher und Bäume sind die Favoriten

Gehölze im Garten sorgen für Nahrung, Rastplatz und Schutz vor Regen, Wind und Kälte. Auch bei den Gehölzen sollte auf Pflanzenarten gesetzt werden, die von vielen verschiedenen Schmetterlingen und ihren Raupen angenommen werden.

So leben die Raupen des Zitronenfalters auf Kreuzdorn oder Faulbaum. Der Baum-Weißling bevorzugt Apfel, Schlehe oder Weißdorn. Die Raupen des Großen Schillerfalters werden auf der Salweide, aber auch auf der Silberweide und Grauweide satt.

Eine Liste unserer heimischen Bäume und Sträucher zeigt, wie viele Schmetterlingsarten und

Raupen von dieser Pflanze ernährt werden:

- Eiche: 154
- Weide: 150
- Wilde Brombeere: 77
- Weißdorn: 72
- Buche: 68
- Linde: 68
- Hainbuche: 51

Pflanzen, die von vielen verschiedenen Raupen gefressen werden, fördern die Vogelwelt. Denn für ihre Jungenaufzucht benötigen Vögel proteinreiches Futter in Form von Raupen, die sie in eintönigen Gärten nicht finden.

.....
Zahlreiche Schmetterlingsraupen ernähren sich von dem Weißdorn.



Weißdorn - Foto: Wikimediaimages auf Pixabay /
Blaumeise - Foto: Stefan Leimer

Tankstellen und Schlafplätze für Schmetterlinge

Schmetterlinge löschen ihren Durst gerne an kleinen Bächen und Quellen. Besonders im Hochsommer kann eine befeuchtete Lehmstelle im Garten eine ergiebige Wasserstelle sein.

Als Trinkstelle können Sie eine flache Schale mit Wasser anbieten. Damit die Falter von alleine herausklettern können, sollte die Schale flach sein und Steine als Ausstiegshilfe platziert werden.

In der kalten Jahreszeit überwintern die Schmetterlinge in verschiedenen Stadien.

Wichtig ist, dass die Gärten dann noch genügend Versteckmöglichkeit bieten und nicht perfekt aufgeräumt sind. Aufgeschichtete Reisig- und Laubhaufen sowie stehen gelassene, vertrocknete Gräser und Blütenstände sind ein gutes Versteck für Eier, Puppen und Raupen von hier überwinternden Schmetterlingsarten.

.....

Im Herbst stärkt sich der Admiral an Fallobst und freut sich über ein paar liegen gelassene Pflaumen.



Schwalbenschwanz - Foto: Adina Voicu auf Pixabay / Admiral auf Obst - Foto: freestocks-photos auf Pixabay

Wilde Bienen – nützliche Bestäuber



Die Honigbiene ist eines der wichtigsten Nutztiere des Menschen. Von ihr wird eine vielfältige Gruppe von wildlebenden Verwandten durch den Begriff Wildbienen abgegrenzt. Wild bedeutet also nicht, dass sie besonders gefährlich sind.

Wildbienen holen sich Nektar und Pollen von vielen Wild- und Gartenblumen. Gefüllte Zuchtformen gehören nicht dazu. Sie sind wichtige Bestäuber für Obst und viele Feldfrüchte. Manche Wildbienen nutzen nur wenige oder gar eine

einzige Blütenart. Ein Verzicht auf Pestizide ist für die Wildbienen elementar!

Wildbienen sind überwiegend Erdbrüter, einige Arten nisten auch in Holz, trockenen Stängeln von Stauden oder markigen Zweigen von Gehölzen.

Eine oft in Gärten anzutreffende erdbewohnende Wildbiene ist die Rotschopfige Sand- oder Erdbiene. Sie nutzt zum Sammeln von Nektar und Pollen verschiedene Blütenpflanzen. An offenen Erdstellen legt sie ihren Bau versteckt unter Pflanzen oder Laub an.

.....
Häufig sind Wildbienen Erdbrüter. Je nach Art legen Wildbienen auch in Totholz ihre Brutzellen an.



Rotschopfige Sandbiene – Foto: Arno Schanowski / Stehendes Totholz – Foto: TRUZ

Wildbienenhotel – aber richtig!

Die Blauschwarze Holzbiene ist ein echter Brummer, der sofort auffällt. Sie liebt warme Gebiete und kommt in naturbelassenen Gärten und Streuobstwiesen vor. Ihr Nest nagt das Weibchen in weiches Totholz, das ist eine Besonderheit. Einer der guten Gründe für eine hohen Totholzanteil im Garten. Andere Arten nutzen dagegen die von Käfern oder anderen Insekten vorgebohrten Gänge.

Mit einem Wildbienenhotel kann man den Tieren zusätzliche Nistmöglichkeiten anbieten. Es kommt aber auf den richtigen Bau an. Heu, Zapfen, Nadelholz, Lochziegel mit großen Lö-

chern, Holzreste, Kartonage und Bohrungen im Stirnholz sind für Wildbienen völlig ungeeignet!

Empfehlungen in aller Kürze:

- Altes abgelagertes, hartes Holz senkrecht zur Wuchsrichtung sägen, glatt bohren, Splitter entfernen! Bambusröhrchen, glatt gesägt, ohne Risse oder Splitter!
- Drahtschutz mit Abstand zu Bohrungen anbringen
- Besuchen Sie den Fachhandel oder nutzen Sie Anleitungen unter: www.wildbienen.de, www.wildbee.ch oder www.wildbienen.info

.....

links: Ein nur sehr begrenzt von Mauerbienen nutzbares Wildbienenhotel. Stirnholzbohrungen sind teilweise aufgeplatzt, die Brut kann von Pilzen befallen werden

Foto: Markus Mayer



rechts: Blauschwarze Holzbiene auf Mönchspfeffer – Foto: Markus Mayer

Ein Platz an der Sonne für flinke Eidechsen

Eidechsen zählen zu den Reptilien und sind wechselwarme Tiere, die ihre Körpertemperatur nicht selbst regulieren können. Sie benötigen Sonnenlicht, um sich aufzuwärmen. Ihr regelmäßiges Sonnenbad ist so wichtig wie ein ausreichendes Nahrungsangebot. Im Winter sind sie auf frostfreie Verstecke angewiesen. Das können Mauselöcher sein. Auch Spalten und Nischen in Mauern oder Holz- und Steinhaufen werden als Winterversteck aufgesucht.

Hier am Tüllinger Berg sind die Mauereidech-

se und die Zauneidechse zu Hause. Sie lieben Sonne und Wärme. In den unverfugten Trockenmauern von Weinbergen finden sie einen Unterschlupf. Auch in Ihrem Garten können Sie mit alten Ziegelsteinen, Wegplatten oder Bruchsteinen einen Sonnenplatz mit Versteck anlegen. Einzelne Steine können zu einem Steinhaufen oder zu einer Trockensteinmauer aufgeschichtet werden. Mit etwas Glück und Geduld finden sich auch in Ihrem Garten Eidechsen ein, die Sie beim Sonnenbaden beobachten können.

.....
Trockenmauern sind Lebensraum für Eidechsen.



Zauneidechse – Foto: Alexander Uecker / Trockenmauer – Foto: Isabel Szabó, TRUZ

Ein gedeckter Tisch für Eidechsen und Igel

Blumenreiche Wiesen, besonnte Blühstreifen, aber auch Staudenbeete, Kräuter und Wildhecken werden gerne von Insekten besucht. Und diese stehen ganz oben auf der Speisekarte der Gartenbewohner. Neben der Eidechse ist auch der Igel ein Besucher, der gerne kommt, wenn sich Insekten, Würmer und Schnecken in Ihrem Garten tummeln.

Damit sich die Gartenbesucher vor Fressfeinden wie Katzen, Marder oder Greifvögeln schützen können, braucht es Strukturen. In Steinhäufen,

Totholzhaufen und Reisighaufen finden sich Spalten und Lücken, in denen sich kleine Tiere bei Gefahr schnell verkriechen können. Hier finden Eidechsen, Igel, Hasen, Kröten und verschiedene Vogelarten einen Unterschlupf.

Achtung: Pestizide in Ihrem Garten schaden auch den nützlichen Insekten. Es gibt zahlreiche umweltverträgliche Alternativen mit gleicher Wirkung!

.....
Reisighecken bieten Verstecke für Kleinsäuger.



Igel - Foto: Reinhard Huber / Reisighecke - Foto: Jérémie Tudoux, TRUZ

Achtung illegal?!

Bauten im Außenbereich des Tüllinger Berges

Insbesondere die Freizeitnutzung und die Möglichkeiten einer Gartengestaltung sind aufgrund des vorliegenden Schutzstatus des Tüllinger Berges als Landschaftsschutzgebiet, Vogelschutzgebiet und Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH-Gebiet) im Vergleich zu üblichen Kleingartenkolonien streng reglementiert und eingeschränkt.

Gleichzeitig kann jeder Gärtner und jede Gärtnerin mit einer bewussten Bewirtschaftung helfen, die lokale Artenvielfalt zu schützen und zu unterstützen.

Generell ist die Errichtung von Kleinbauten, Stellplätzen und Zäunen aller Art im Außenbereich unzulässig!

.....
Gerätehütten im Außenbereich unterliegen genauen Vorgaben.



Foto: Jan Geerk

Im Zweifel die Natur genießen

Viele Freizeitgärtner im Außenbereich des Tüllinger Berges sind sich nicht bewusst:

- Der zunehmende Bau von **Hütten, Zäunen, Grillstellen, Sitzplätzen und Lagerplätzen gefährdet Tiere und Pflanzen**, denn: **Versiegelte Flächen** stören die natürliche Funktion des **Bodens**, **Zäune** sind **Todesfallen für Wildtiere**.
- Der zunehmende **Wildwuchs** der Bauten **zersiedelt die Kulturlandschaft** und beeinträchtigt ihre Erholungswirkung, einen wichtigen Faktor für den Freizeitwert unserer Region.

Deshalb:

Fragen Sie als erstes Ihre Gemeindeverwaltung, ob Sie Ihr Vorhaben verwirklichen können. Bei illegalen Bauten gibt es im Baurecht kein Gewohnheitsrecht. Wenn Sie ohne Genehmigung

bauen, laufen Sie Gefahr, dass Sie Ihre Hütte wieder abbauen und die damit verbundenen Kosten tragen müssen!

.....
Naturnahe Staudengärten fördern die Artenvielfalt.



Foto: Armin Wikmann

Tüllinger Berg: Schutzgebiete in der Übersicht

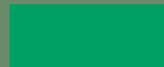
Der Tüllinger Berg befindet sich im Süden des Markgräfler Hügellandes. Den „Tüllinger“ teilen sich die Städte Lörrach, Weil am Rhein und die Gemeinde Binzen auf deutscher Seite sowie die Schweizer Gemeinde Riehen innerhalb des Kantons Basel-Stadt. Die kleinteilige Flächennutzung und das milde Klima an den Berghängen

führen zu einer großen Artenvielfalt am Berg. Im Nordosten ist der Ackerbau vorherrschend, im Südwesten und Westen sind Rebhänge, Wiesen, Streuobst und Kleingärten zu finden. Hecken und Gehölzstrukturen ziehen sich an beiden Bergseiten durch die Landschaft.

Landschaftsschutzgebiet



FFH-Gebiet



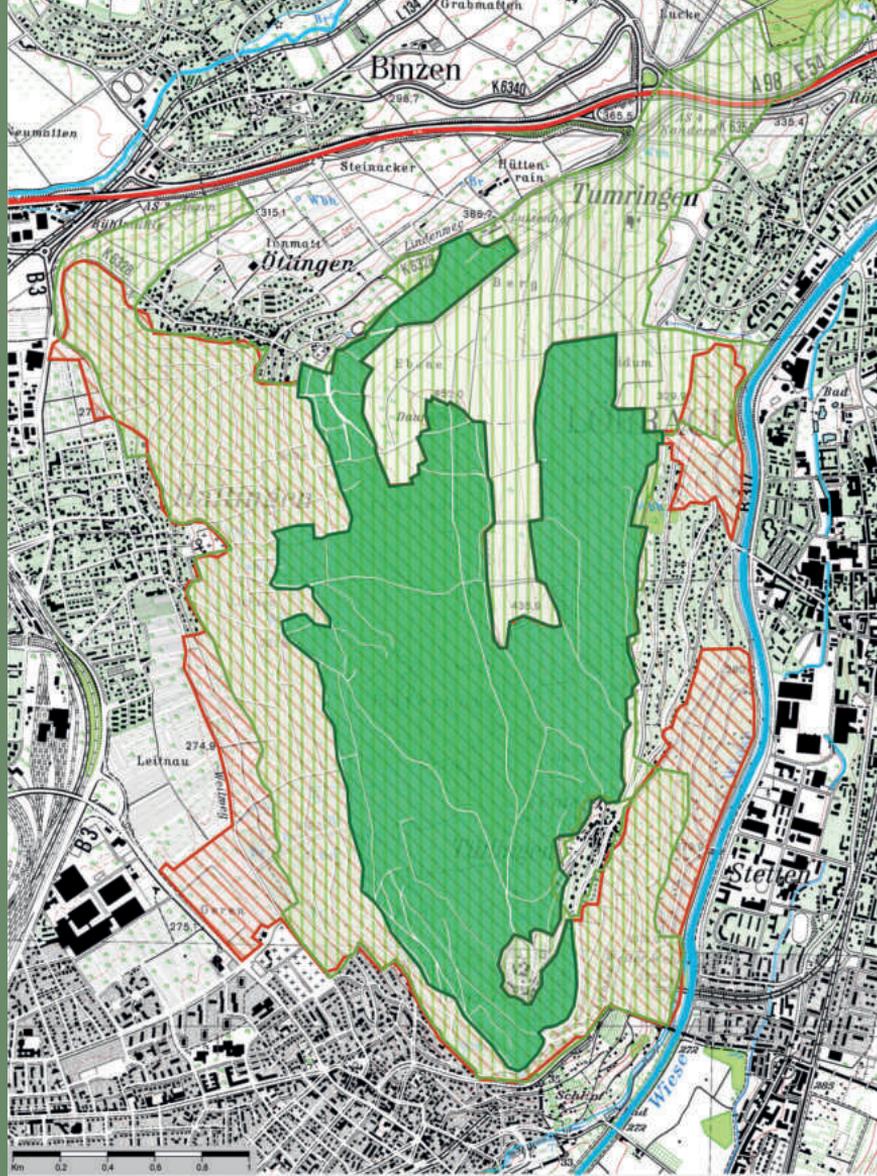
Vogelschutzgebiet



Karte: Alexander Uecker

Wendehals - Foto: Ralph Trautwein





Weitere Informationen und Beratung

Für Informationen und Beratung zu **Naturnahen Gärten** und dem Lebensraum **Tüllinger Berg** wenden Sie sich an:

Trinationales Umweltzentrum e.V.
Fachbereich Grenzüberschreitender Naturschutz
Tel.: +49-(0)-7621-1614971
E-mail: nature@truz.org
www.truz-naturschutz.org



Das TRUZ ist Ansprechpartner für umweltgerechte und naturschützende Tätigkeiten im regionalen und grenzüberschreitenden Naturschutz.

Ein Projekt im Rahmen der Modellregion
Biotopverbund Markgräflerland (MOBIL)
<http://www.biotopverbund-markgraeflerland.de/>



Projekträger: Regierungspräsidium Freiburg

Projektpartner am Tüllinger Berg:
Stadt Weil am Rhein, Stadt Lörrach



Junge Steinkäuze - Foto: Karlheinz Erz

Grafikdesign

